

Agenda

Besuch im Schloss

SALENSTEIN. Einmal Prinzessin oder Prinz sein: Das können Kinder bei einer Führung im Napoleonmuseum. sci

So, 5.10., Napoleonmuseum Thurgau, Schloss Arenenberg, Salenstein.

Funktion der Mauer

LUZERN. Ob die Berliner Mauer oder der Wall zwischen Israel und Gaza: Wie Mauern das Leben von Menschen verändern, zeigt eine Ausstellung im Historischen Museum Luzern. sci

Bis 8.3.15, Historisches Museum, Pfistergasse 24, Luzern.

Spuren im Netz

FREIBURG. Im Internet fallen riesige Mengen persönlicher Daten an. Wie sie die Forschung weiterbringen und welche Gefahren Datenmissbrauch birgt, behandelt eine Podiumsdiskussion an der Uni Freiburg. sci

Mi, 8.10., 20 Uhr, Avenue de l'Europe 20, Freiburg.

Schreibfehler sind Killer

ZÜRICH. Wer auf seine Rechtschreibung achtet, hat mehr Erfolg bei der Online-Partnersuche. Das sagt eine Forscherin der Uni Zürich.

Für die Partnersuche melden sich immer mehr Menschen auf Internet-Plattformen wie Parship oder Swissfriends an.



Profile mit Fehlern machen einen schlechten Eindruck. SCITEC

Dazu legen Benutzer ein Profil an und verfassen einen Text, in dem sie sich selbst beschreiben. Ob sie damit Interessenten anlocken, hängt nicht nur vom Inhalt ab: «Auch Rechtschreibung und Grammatik entscheiden, ob jemand kontaktiert wird», sagt Christa Dürscheid, Sprachwissenschaftlerin an der Uni Zürich. Sie untersucht die Bedeutung

von Sprache bei der Online-Partnersuche. Dafür hat sie Studien ausgewertet und selbst auf Parship recherchiert. Ihr Fazit: «Fehlerhafte Rechtschreibung wirkt genauso abschreckend wie eine ungepflegte Frisur.» Wenn keine Fotos hochgeladen werden, ist das Geschriebene der einzige Anhaltspunkt, um sich ein Bild von der Person zu machen. Deshalb schliessen viele schon von fehlenden Kommas und falsch geschriebenen Wörtern auf mangelnde Bildung oder Intelligenz. Das zeigen auch User-Kommentare wie dieser auf Parship: «Wenn ich eine Nachricht bekomme, die grobe Fehler enthält, stehen die Chancen auf eine Antwort eher schlecht.» Wer mögliche Partner nicht abschrecken will, sollte also nicht nur einen kreativen Text verfassen, sondern diesen auch von einem Rechtschreibprogramm prüfen lassen. CLAUDIA HOFFMANN



Grund zur Eifersucht: Selbst aus einem

Dieser Vogel hat ein exzellentes Gedächtnis



BIRMENS DORF. Der Tannenhäher vergräbt Samen der Kiefernart Arve als Futtermittel im Boden – und trägt damit zur Ausbreitung des Baumes bei. Dies allerdings weniger als bisher angenommen. Eine neue Studie mit Beteiligung der Forschungsanstalt WSL zeigte, dass der Tannenhäher die Samen oft an Stellen vergräbt, wo diese schlecht keimen. So stehen die Samen dem Vogel länger als Futter zur Verfügung. Durch sein exzellentes Erinnerungsvermögen findet der Tannenhäher 80 Prozent seiner Verstecke wieder. KWW/FOTO: E.L. NEUSCHULZ

Ultraschall statt Venenkatheter

ZÜRICH/MÜNSINGEN. Um Patienten in kritischem Zustand im Spital zu überwachen, wird ein Venenkatheter gelegt. Diesen führen Ärzte durch eine Öffnung am Hals ein und schieben ihn bis in Nähe des Herzens. Damit wird der sogenannte zentrale Venendruck gemessen. Ist dieser zu hoch, deutet das auf Komplikationen hin, wie etwa einen Blutstau in der Lunge. Das Problem an der

System für die klinische Anwendung der Methode entwickelt hat. Allerdings ist das neue Verfahren etwas weniger genau als die klassische Messung mit dem Katheter. Deshalb eigne sie sich vor allem für erste Abklärungen auf Notfallstationen, so Göksel. Derzeit wird das System in verschiedenen klinischen Studien an den Unispitälern Basel und Zürich getestet. HO

Messmethode: Sie ist schmerzhaft und birgt das Risiko von Infektionen. Die Schweizer Start-up-Firma Veinpress hat nun eine neue, schonendere Methode entwickelt. Diese misst den zentralen Venendruck durch die Haut mit Hilfe von Ultraschall. «Das geht viel schneller und ist völlig schmerzfrei», sagt Orçun Göksel von der ETH Zürich, der ein computergestütztes



Venenmessung mit Ultraschall M. MAKHINYA

ERFINDUNG

Der Rauchmelder

Das erste Patent für eine Art automatischen Rauchmelder wurde 1876 in Berlin vergeben. Das Herzstück des «Systems» bildeten Vögel in einem Käfig, in dessen Boden ein Schalter eingebaut wurde. Im Falle eines Brandes erlitten die Vögel eine Rauchvergiftung und fielen tot von ihrer Sitzstange. Der Druck der Tiere auf den Schalter löste ein Signal aus. Heute sind die Vögel längst durch Geräte ersetzt, die den Rauch über Sensoren wahrnehmen. sci

Heidelbeeren

CONTHEY. Die Schweizer sind verrückt nach Heidelbeeren: Der Konsum ist innert zehn Jahren stark angestiegen, nämlich von 500 auf mehr als 2200 Tonnen pro Jahr. Die grosse Nachfrage hat bereits zu einer Verdoppelung des einheimischen Anbaus



Köstliche

für die Liebe



harmlosen Chat kann schnell mal ein Seitensprung werden. ISTOCK

«Das Internet bietet viele Gelegenheiten zur Untreue»

ZÜRICH. Dem eigenen Partner treu zu bleiben fällt so manchem schwer, wenn Chat-Foren und Dating-Plattformen Gelegenheiten zum Seitensprung bieten. Wie sich das Internet-Angebot auf Beziehungen auswirkt, erklärt der Psychologe und Paartherapeut Guy Bodenmann.

Herr Bodenmann, verändert das Internet unser Verständnis von Untreue?

Guy Bodenmann: Ja, denn bisher war damit vor allem sexuelle Untreue, also Fremdgehen gemeint. Mit Chat-Foren und Dating-Seiten ist eine andere Form häufiger geworden: die emotionale Untreue. Damit ist gemeint, dass man intime Gefühle und Gedanken, die eigentlich nur den Partner etwas angehen, mit einem anderen Menschen über das Internet austauscht.

Was ist daran so schlimm?

Der eigentliche Partner empfindet das meist als Vertrau-

ensbruch. Selbst dann, wenn es in einem Chat nicht um Sex ging. Das Fundament einer Partnerschaft besteht darin, dass sie exklusiv ist hinsichtlich Nähe und Intimität. Man möchte der wichtigste Mensch im Leben des Partners sein. Diese unausgesprochene Abmachung wird verletzt.

Sind Beziehungen durch das Internet zerbrechlicher als früher?



Ja. Zum einen sehnen sich besonders Menschen in lang andauernden Beziehungen nach mehr Zuwendung – die sie sich dann in Chats holen. Dadurch vergeben sie aber die Chance, Probleme in der eigenen Partnerschaft anzugehen. Zum anderen werden Ehen umso eher geschieden, je mehr Alternativen man hat. Und diese haben sich durch die Dating-Plattformen und Partnerbörsen im Internet vervielfacht.

Wie können Paare damit umgehen?

Man sollte gemeinsam Spielregeln definieren: Wo fängt online die Untreue an? Was ist okay und was nicht? Viele finden einen harmlosen Chat in Ordnung. Doch daraus kann sich schnell ein Austausch über Gefühle und Sex entwickeln – selbst wenn man das ursprünglich nicht beabsichtigt hat. Diese Gefahr ist den wenigsten bewusst. CLAUDIA HOFFMANN

GESAGT

«Der Austausch mit Menschen, die eine andere Sichtweise haben, schärft unser Urteilsvermögen. Zu viel Harmonie verblödet.»



David Bosshart

Der Trendforscher und Geschäftsführer des Gottlieb-Duttweiler-Instituts findet konstruktive Reibereien wichtig, um den eigenen Horizont zu erweitern.

Drohnen sollen mehr Licht ins Nebelmeer bringen

ST. GALLEN. Nebel behindert im Herbst oft Flug- und Strassenverkehr – nicht zuletzt, weil er sich nicht präzise vorhersagen lässt. Der Grund: Für Prognosen verwendete Temperatur- und Feuchtigkeitsmessungen stammen bisher vor allem von Bodenmessungen oder von Wetterballons. «Doch für genauere Vorhersagen bräuchte es mehr Messungen in der Luft», sagt Daniel Gerstgrasser von Meteoschweiz.

Genau hier setzt die vom St. Galler Start-up Meteomatics entwickelte Wetter-Drohne an. Während sie bis in 1,5 Kilometer Höhe auf und ab fliegt, misst sie ständig Temperatur, Luftfeuchte und Wind. So entsteht ein genaues Profil vom Aufbau der Luftschichten, das etwa alle 15 Minu-

ten erneuert wird. «Im Gegensatz dazu ist ein Wetterballon nach einem Aufstieg ex und hopp», sagt Martin Fengler, CEO von Meteomatics.

Erste Tests zusammen mit Meteo Schweiz haben gezeigt, dass die von den Drohnen gelieferten Messwerte die Nebel-Prognosen verbessern. Sinnvoll wäre laut Fengler künftig ein Netzwerk von zehn bis zwanzig über die Schweiz verteilten Fluggeräten. MEB



Nebel könnte sich dank Drohnen zukünftig besser vorhersagen lassen. ISTOCK/METEOMATICS

Es muss nicht Heidiland sein

CHUR. Was erwarten Touristen vom Landschaftsbild? Diese Frage hat die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur im Auftrag des Kantons Graubünden untersucht. Dazu befragten Forschende im Jahr 2013 rund 1500 Feriengäste im Bündnerland.

Resultat: Fast alle Befragten legen Wert auf ein intaktes Orts- und Landschaftsbild. Doch dieses muss nicht wie die Schweiz vor 100 Jahren aussehen. Eine gesunde Mischung aus traditionellen, aber auch neuen Gebäuden bewerten rund drei Viertel der Touristen als positiv. Wichtig dabei: Die neueren Bauten sollten Elemente aus der lokalen Baukunst aufgreifen. Sogar grössere Baukomplexe stören ein Drittel der Befragten nicht, sofern sie eine gelungene Architektur aufweisen. SCI

beliebt wie nie

geführt. Welche Heidelbeersorten sich besonders für Schweizer Produzenten eignen, testete die Forschungsanstalt Agroscope. Analysiert wurden unter anderem Geschmack, Fruchtgrösse und Ernteperiode. Am besten schnitten die Sorten Poppins, Nui und Aurora ab.



Früchte. SCI/ PHANTERMEDIA

Produced by

Scitec-Media GmbH
Agentur für Wissenschaftskommunikation
Leitung: Beat Glogger
info@scitec-media.ch, www.scitec-media.ch
www.twitter.com/Wissen20Min